

Sillier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Redaktion und Verwaltung: Prekrasova ulica Nr. 6. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Redaktion gegen Berechnung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelhefte: Für das Inland vierteljährig Din 10 —, halbjährig Din 20. —, ganzjährig Din 40 —. Für das Ausland entsprechende Berechnung. — Einzelne Nummern Din —,50

Nummer 47

Sonntag den 11. Juni 1922

4. [47.] Jahrgang

Die Resolution Sir Willoughby Dickinsons.

Der Leiter der reichsdeutschen Vertretung auf der Tagung der Völkervereinigungen in Prag, Graf Bernstorff, äußerte sich einem Mitarbeiter der Prager Deutschen Zeitung Bohemia gegenüber folgendermaßen:

Während in Genua die Vertreter der Regierungen nach Lösungen suchten, die es den Völkern ermöglichen sollen, unter der Herrschaft des geltenden Staats- und Völkerrechtes lebensfähig zu bleiben, arbeiteten die Völkervereinigten im Kleinen und Stillen, um die öffentliche Meinung der Welt für ein stück höher stehendes Recht der Nationen vorzubereiten. So zu Ostern in München, wo die Prager Generalversammlung durch die Beteiligung der Minderheitenvertreter vorbereitet wurde.

Der allgemeine Eindruck auf die Kommission, der bei sämtlichen Delegierten mit Ausnahme derer der betroffenen Staaten sehr sichtbar hervortrat, kann dahin präzisiert werden, daß die nationalen Minderheiten nicht die Behandlung genießen, auf die sie nach den bestehenden Verträgen Anspruch haben. Die Einwendungen der Delegierten der gewissermaßen angeklagten Staaten klangen meistens wie mütterliche Entschuldigungen und vermochten die Wirkung der Zeugenaussagen nicht zu entkräften. Aus dieser Stimmung heraus konnte die Kommission zu einer einhelligen Annahme des vom Vorstande ausgearbeiteten Berichtes gelangen,

welcher der Generalversammlung der Völkervereinigten in Prag vorgelegt und dann dem Völkervereinigten in Genf unterbreitet werden soll. Letzterer wird an einer solchen Kundgebung nicht achtlos vorübergehen können.

Der Bericht besteht aus drei Teilen, oder eigentlich drei Berichten, nämlich einem des Generalsekretärs der Völkervereinigten, Prof. Ruyssen, über die allgemeine Lage der Minderheiten, einem zweiten des Freiburger (Schweiz) Professors (Reby) über die Rechtslage auf Grund der bestehenden Verträge, und endlich einem dritten des englischen Vorsitzenden, Sir Willoughby Dickinson, der die Konsequenzen zieht und mit den allgemein angenommenen Resolutionen schließt. Es muß ausdrücklich anerkannt werden, daß die drei Berichte eine große Unparteilichkeit an den Tag legen und das entschiedene Bestreben zeigen, den Minderheiten zu helfen. Der österreichische, der ungarische Vertreter und ich fanden immer die Unterstützung der überwiegenden Mehrheit der Delegierten, wenn es sich darum handelte, die Forderungen zugunsten der Minoritäten möglichst weitgehend zu gestalten.

So Graf Bernstorff. Wir haben seine Worte an Stelle weitläufiger Erklärungen hieher gesetzt, weil sie in klarer Form und in gedrängter Kürze Wesen und Vorgeschichte der Resolution Dickinsons und der Stimmung der Delegierten, auf die sie in Prag traf, darstellen. Wir haben bereits in unserer letzten Nummer die Grundzüge der in Prag angenommenen Resolution wiedergegeben. Wir müssen uns versagen, heute ihren ganzen Wortlaut zu bringen. Einer der wichtigsten Punkte ist der Artikel 4, wonach die Beschwerden der Minoritäten

unmittelbar an den Völkervereinigten gerichtet werden können, und zwar nicht durch die Vertreter des betreffenden Staates, sondern durch die Vertreter der Minoritäten selbst. Daraus weht frische Luft und freies Atmen. Im stürmischen Beifallsklatschen der Mehrheit der Vertreter löste sich der feste Wille der Welt aus, die Rechte der Minderheiten zu schützen.

Als die Vertreter der vier Staaten, die gegen die Resolution Dickinsons protestierten, den Saal verließen, riefen ihnen einzelne Delegierte nach: „Bon voyage!“ „Gute Reise!“ Was in zwei Worten heißt: Wir werden auch ohne euch den Weg weitergehen!

Aus der Reise ist nichts geworden. Denn die dazu bestimmten Vertreter von Frankreich, Japan, Oesterreich, Holland, Schweden, England, Italien, Ungarn und der Schweiz erreichten durch ihre Vorstellungen, daß die Vertreter der Kleinen Entente auf der Tagung blieben. Sie gaben zwar nochmals unter Zwischenrufen Proteste ab, so daß der Vorsitzende Ruffini den Vorsitz für die Dauer der Erörterung des Minderheitenschutzes dem Rektor der Pariser Universität Apell übergab, aber die Versammlung brückte Ruffini ihr Vertrauen aus und er konnte die Tagung feierlich schließen. Die Resolution Sir Dickinsons bleibt. Sie ist ein wichtiges Dokument für das erwachende Rechtsbewußtsein der Völker. Die Minderheitenverträge sind nicht tot. Sie leben und die Frevler gegen sie werden an den Tag gehoben.

„Alt Seidelsberg“ im Banat.

Von Dr. Hans Kleeber, Obmann des Vereines deutscher Hochschüler in Maribor.

III.

In Großbetschkerel ereignete sich das schier Unglaubliche, daß u. a. nach der ersten Vorstellung auch der Obmann der jüdisch-nationalen Vereinigung mir im Namen der Juden Dank sagte für das Gebotene. Daß auch die ungarische Bevölkerung Gefallen fand an unserem bescheidenen Können, bewiesen zwei spaltenlange Artikel im „Toronto“, der ungarischen Zeitung in Großbetschkerel. Auch die serbischen Besucher sprachen sich natürlich lobend aus. Trotzdem man sich unablässig bemühte, uns aufzuhalten, mußten wir weiter, denn unser Weg und unsere Zeit waren uns vorgezeichnet. Allerdings mehr die Zeit als der Weg.

Am frühen Morgen des 27. April stachen wir studierende Komödianten oder besser Komödienspielende Studierende in See, das heißt in die Vega, einen Nebenfluß der Theiß, und fuhren mit dem Dampfer bis Littel an der Theiß, um dann auf dieser und weiter auf der Donau nach Semlin und von dort kurz nach Ruma zu gelangen. Doch der Mensch denkt und Gott lenkt! In diesem vom Hauptverkehr des internationalen Reisebetriebes ein bis zwei Stunden entfernt gelegenen Gebiete unseres großen Vaterlandes gibt es nämlich weder Eisenbahn- noch Schiffsfahrpläne, noch Leute oder sonstige Geschöpfe, die die Einrichtung einer genauen Fahrzeit und deren verlässliche Notierung an einem stillen Orte kennen. Daher kam es auch, daß wir auf Anraten eines Begaskiffers nicht mit dem Donaudampfer fuhren, da wir angeblich drei bis vier

Stunden Verspätung dadurch haben würden, sondern die bereits stehende Salongarnitur nach Neusatz bestiegen und bald darauf, nach vier Stunden, dort glatt landeten. Aber nicht für eine halbe Stunde, wie wir hofften und es uns versichert worden war, sondern für zwölf Stunden. Die nächste Verbindung nach Ruma hatten wir erst um 3 Uhr früh, jetzt war es nachmittags um dieselbe Zeit. Wenn Verwünschungen in Erfüllung gehen, so haben in derselben Stunde sechzehn Teufel die Seele des guten Begaskiffers zum heißesten Feuer der Hölle entführt. Wir waren nun einmal gegen unseren Willen in Neusatz und mußten warten, denn trotz eifrigster Bemühungen ließ sich keine Fahrgelegenheit nach Ruma aufreiben. So pilgerten wir in die übrigens sehr nette Stadt und ließen es uns bei Schlagen und Gugelhuß recht gut gehen.

Dann ging es zu den Gewaltigen des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes, dessen Hauptleitung in dieser Stadt ihren Sitz hat, und wir konnten uns überzeugen, welch schwierige und gewaltige Summe von Arbeit dort von wenigen geleistet wird und was ernste und zielbewußte Führung in so kurzer Zeit vollbracht hat. Der Kulturbund als unpolitischer Verein ist für unser deutsches Volk im SHS-Staate die segensreichste Einrichtung und unser herzlichstes Bivat, crescat, floreat, vereint mit kräftiger Mitarbeit, wird ihn jederzeit begleiten.

Gegen Abend machten wir einen kleinen Spaziergang nach Peterwardein, das über der Donau liegt. Von dort hatten wir Gelegenheit, ein landschaftlich wunderschönes Bild zu bewundern: die breite, schiffbelebte Donau mit ihren großen Brücken und der untergehenden Sonne, im Hintergrunde die Fruška gora,

ein Anblick, der uns allen in unberglicher Erinnerung bleiben wird. Der Abend verging so schlecht und recht, es mangelte uns an Stimmung, da wir alle sehr müde waren, bis es endlich zwei Uhr morgens war und wir zum Bahnhofe gingen. Der Zug fuhr um 3 Uhr ab, aber nach dreiviertel Stunden hielt es wieder aussteigen und bis 8 Uhr warten auf den nächsten Anschluß. Die heiterste Erinnerung an diese Fahrt hat uns Karl Glaser hinterlassen, der sich mit Hilfe von Sesseln, Tischstühlen, Rucksäcken, Holzstücken und anderen Dingen in der Bahnhofrestauration zu Indija eine Liegestätte zurechtgebaut hatte, die ihm dann natürlich von allen streitig gemacht wurde, bis er freiwillig darauf verzichtete und sein Himmelbett wieder abbauen mußte.

Der Anblick eines Zigeunerlagers muß ein wahrer Genuß sein gegen das Bild, das wir armen verschlafenen Seelen in den malerischsten Stellungen einem unbestimmten Zuschauer geboten hatten. Aber mit der aufgegangenen Sonne kam auch unsere Fröhlichkeit und Begeisterung wieder und voll Uebermut kamen wir gegen neun Uhr in Ruma an. Hier wurde uns durch den Obmann des Rumaer Gesangsvereines Herrn Servahy und einen andern Herrn ein herzlichster Empfang zuteil. In bereitgestellten Wägen ging es im Ru in den Ort hinein. Dasselbe Spiel wie überall! Nach Aufteilung in die einzelnen Familien fühlte sich bald jeder so gut aufgehoben und geborgen wie zu Hause bei Mutter. Ein nett verlebter Nachmittag mit einem Ausfluge in die schöne Umgebung und ein Begrüßungsabend brachten uns unseren freundlichen Gastgeber noch näher und bald herrschte die fröhlichste Stimmung. Der nächste Tag verging mit Spaziergängen und gegen-

Das Stammhaus der ersten Königin der Serben, Kroaten und Slowenen.

Die erste Königin der Serben, Kroaten und Slowenen Maria wurde am 8. Jänner 1899 zu Gotha geboren. Sie entstammt dem deutschen Fürstengeschlechte der Hohenzollern, zubenannt nach der Burg Hohenzollern (von Söller-Höhe), auf der die schwäbischen Grafen der Burchardinger als Inhaber des Herzogtums Schwaben (914—973) saßen. Den Familiennamen von Bolovin führten zuerst die Grafen Burchard und Wezel (1061). Burchard II., des ersten ältesten Sohn, begründete das Geschlecht der Grafen von Hohenberg, das 1486 ausstarb; ein anderer war Friedrich I. von Zollre (+ 1115). Dessen Enkel war Graf Friedrich III., vertrauter Rat des ruhmreichen Hohenstaufenkaisers Friedrich Barbarossa und dessen Sohnes Kaiser Heinrich VI., der ihn im Jahre seiner Kaiserkrönung zu Rom (1191) mit der Burggrafschaft Nürnberg belehnte. Seine Söhne Friedrich der IV. und Konrad III. begründeten im Jahre 1227 durch Teilung zwei Linien, die fränkische Linie und die schwäbische Linie. Der ersteren gehören die ehemaligen Könige von Preußen und deutschen Kaiser an, der letzteren das rumänische Königshaus.

Karl I. (+ 1576) bekam nach Erlöschen der Familie Werdenberg im Jahre 1535 die Grafschaften Sigmaringen und Wehringen. Dessen Söhne Eitel Friedrich III. und Karl II. stifteten die Linien Hohenzollern-Hechingen und Hohenzollern-Sigmaringen. Im Jahre 1638 wurden die letzteren in den Reichsfürstenstand erhoben. Infolge der politischen Bewegungen von 1848 entsagte Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen der Regierung und zog sich mit dem Range eines nachgeborenen Prinzen des königlich-preussischen Hauses in das Privatleben zurück. Sein Enkel Karl Eitel Friedrich wurde am 20. April 1861 vom rumänischen Volke zum Fürsten gewählt und am 10. Mai 1881 zum König gekrönt. Im Jahre 1869 vermählte er sich mit der Tochter des Fürsten Hermann von Wied, Elisabeth, die unter dem Namen Carmen Silba eine bekannte deutsche Dichterin ist. Da die Ehe des Königspaares kinderlos blieb, wurde im Jahre 1889 der Sohn des ältesten Bruders des Königs, Prinz Ferdinand, als Thronfolger berufen, der im Jahre 1914 als König den rumänischen Thron bestieg.

König Ferdinand wurde im Jahre 1865 in Sigmaringen geboren, war deutscher Offizier und farbentragender Student. Er vermählte sich im Jahre 1893 mit der Prinzessin Maria von Sachsen-Koburg-Gotha.

seitigen Besuchen. An ein Proben dachte natürlich kein Mensch mehr, fühlte sich doch jeder schon als geborenen Schauspieler, der seine Rolle nur so aus dem „Aermel beutelt“. Am Abend fand — mit Trauer und Begehut konstatierten wir es alle — unsere letzte Vorstellung auf dieser Reise statt. Wiederum ging alles glatt und es kam wie immer der anschließende Festmahl, der bis zum nächsten Morgen dauerte. Es stand ja auch nicht mehr dafür, sich schlafen zu legen, da wir um zehn Uhr Vormittag endgültig Abschied nehmen mußten von Ruma und von allen lieben Schwaben, denn unsere Zeit war leider abgelaufen und es hieß wieder zurückkehren zur Alma mater und weiterzuarbeiten an unserem eigentlichen Lebenswerk. Für mich war der Abschied doppelt schwer, wußte ich doch so ziemlich sicher, daß mich mein Beruf zwingen werde, auch Graz Adieu zu sagen und mit ihm auch meiner lieben deutschen Hochschulfreundschaft und dem mir so sehr ans Herz gewachsenen Hochschülerverband, dessen Geschichte ich ja durch drei Jahre zu leiten Gelegenheit hatte.

Am nächsten Morgen — es war gerade erster Mai — waren wir um 4 Uhr früh wieder in Maribor. Was soll ich noch zum Schlusse sagen? Ob es uns gefallen hat, was für einen Eindruck wir davontrugen, ob wir zufrieden waren? Ich weiß nur eine Antwort: „Es war herrlich, allen wird die Reise unvergeßlich bleiben und euch, ihr lieben Schwaben, haben wir alles zu verdanken, eurem Entgegenkommen und eurer Gastfreundschaft!“

Seid herzlichst bedankt und auf Wiedersehen!“

Wenn ich am Schlusse noch die bereitwillige Unterstützung und das Wohlwollen der serbischen Behörden erwähne, geschieht das mit besonderer Freude.

Königin Maria von Jugoslawien ist das drittgeborene Kind des rumänischen Königspaares. Sie spricht deutsch, französisch, englisch und natürlich rumänisch. Seit ihrer Verlobung mit König Alexander befaßt sie sich auch mit der serbischen Sprache und erzielte bis jetzt schöne Lernerfolge.

Mit der rumänischen Königsfamilie traf König Alexander zum ersten Male voriges Jahr gelegentlich seines Aufenthaltes in Frankreich zusammen. Die rumänische Königin lud ihn in Paris zu sich ein und hier lernte er seine gegenwärtige Gemahlin kennen. Die offizielle Verlobung fand bekanntlich am 8. Jänner 1922 statt.

Das Geheimnis der Chiffre.

Die Berliner Tägliche Rundschau hat einen deutschen Schriftsteller nach dem Balkan und dem Orient entsandt. Wir entnehmen die folgenden Betrachtungen einem seiner Berichte, die er aus Jaribrod an seine Schriftleitung eingeschickt hat. Wie sich unser Land in dem Auge eines Beobachters aus dem Westend bei Berlin malt, entbehrt nicht eines gewissen Reizes, zumal die Hauptkonturen trotz offenbar flüchtigen Schauens an die Wahrheit scharf herangrenzen. Es muß uns vor allem interessieren, wie unser Staat dem uns nächsten großen Ausland in führenden Blättern gezeichnet wird. Dr. A. H. Kober schreibt unter anderem:

SHS ist eine Masse verschiedener Volksstämme. Welches Element ist darin die Hefe oder das Bindemittel? Da ist zunächst S. — das alte Serbien. Ethnographisch sind diese Serben ein kräftiges Kämpfervolk, dessen jahrhundertelanger Befreiungskrieg gegen die Türken sich heute noch auswirkt in allen möglichen militärischen Tugenden, auf der Rehrseite im Fehlen einer ausgesprochen mitteleuropäischen Zivilisation. Gerade diese hat das H. = Kroatien im Verbands des alten habsburgischen Oesterreich gewonnen. Agram, (jetzt Zagreb), die Hauptstadt der Kroaten, und Belgrad sind auch heute noch, da hier wie dort dieselben serbischen Behörden und Beamten sitzen, starke Gegensätze: eine helle Landstadt, für Pensionisten als Ruheflucht geeignet — eine stramme Garnison, Zentrale eines scharfen Polizeiregimentes. Das Jdyl in diesem Dreiklang ist das letzte S. — Slowenien. In seiner Hauptstadt, in Laibach, dem vornehmsten — weil bar- und dielenlosen — Ort Europas, sterben einem die politischen Triebe ab und man setzt sich mit einem Band Goethescher Gedichte in die Anlagen.

Es können noch andere Länder aufgezählt werden, die sich um diese drei Grundsteine des SHS-Staates gruppieren. Lassen wir sie mit allen ihren Spezialproblemen und besonderen Schwierigkeiten hier beiseite, so bleiben noch genug, die sich einfach aus SHS ergeben. Kroaten und Slowenen, als die nächsten Nachbarn eines modern zivilisierten Mitteleuropa, beanspruchen zwar nicht die Führung in SHS, wohl aber eine Autonomie, sind also grundsätzlich Föderationspolitiker. In Belgrad dagegen weicht man nicht vom Dogma des strengen Zentralismus. Das ist der Gegensatz zweier verschiedener Lebenshaltungen. Die Serben, gewöhnt an Krieg, mißtrauisch gegen die frisch eroberten Gebiete, noch in dem Stadium befindlich, in dem man die Waffe nicht aus der Hand läßt, können nicht ohne weiteres mit ihrer balkanischen Tradition brechen: Kroaten und Slowenen hingegen haben jene etwas rauhen Sitten längst vergessen. Man muß diese psychologischen Einstellungen berücksichtigen, die stärker sind als die politischen. Es wäre ganz falsch, die kroatische Oppositionspolitik aufzufassen als eine Sehnsucht nach dem alten Oesterreich zurück. Auf der anderen Seite müssen wir Altserbien die bona fides zubilligen, mit seinen neuen Gebieten zu einer erträglichen Lebensgemeinschaft kommen zu wollen.

Charakteristisch für die seelische Dissonanz zwischen Laibach, Agram, Belgrad ist die starke Betonung der religiösen Frage in der Tagespolitik. Serbien ist orthodox, die neuen Gebiete sind römisch. In Slowenien behauptet die überaus geschickte klerikale Presse, die für alle Kreise ihre Organe hat, beinahe das Feld. Nach Agram sind schon die Demokraten aus Belgrad erfolgreich vorgezogen. Der Serbe selber ist religiös tolerant bis zur Indifferenz in kirchlichen Dingen. Aber als politischen Faktor weiß man in Belgrad mit der Kirche wohl zu rechnen.

Der Schutzmann mit dem Gummiknüppel und dem aufgepflanzten Seitengewehr ist heute noch das Symbol der politischen Situation in SHS. Man weiß, daß die Regierung Pašić, getragen von Radikalen und Demokraten, nur mit kleinen Parteien als dem Zünglein an der Waage ihre Gesetze durchbringen kann, daß Radik' kroatischer Block und andere Gruppen der Parlamentsarbeit fernbleiben, daß nach den letzten Attentaten 58 kommunistische Mandate kassiert wurden, wobei anzumerken ist, daß sich dahinter eine große Menge kleiner gedrückter Wähler verbergen, die ihrer Unzufriedenheit Ausdruck geben wollten, ohne wirklich kommunistisch in unserem Parteilinien zu sein. Deutsche und Ungarn waren bisher von Wahlen ausgeschlossen worden mit der Begründung, sie können ja noch für Oesterreich oder Ungarn optieren. Für die diesjährigen Wahlen haben diese Minderheiten tüchtig gerüstet, sodaß sie hoffen können, ihre Kandidaten durchzubringen.

Radik', der Führer der oppositionellen kroatischen Bauernpartei ist der Mann des Tages. Mit seinen Blättern Dom, Hrvat, Obzor, Hrvatski list übt er einen mächtigen Einfluß aus. Man erinnert sich daran, daß es Pfingsten 1921 um ein Haar zu Blutvergießen gekommen wäre, als Radik' seine Bauern nach Agram berief und die serbische Regierung Truppen schickte. Daß es damals glatt ging, schreiben die Agramer Radik' Einsicht zu, die Belgrader ihren Maschinengewehren. Nachdem ich die Verhältnisse in SHS studiert habe, schließe ich mich der erst zitierten Meinung an. Ich glaube nicht an die „kroatische Revolution“, ich glaube, daß Radik' einen viel stärkeren Trumpf ausspielen kann: er wird ins Parlament zurückgehen.

Dies Parlament wird allerdings anders aussehen als das von heute. Belgrad wird große Konzessionen machen. Daß man mit Geheimdetektivs nicht dauernd regieren kann, hat man dort schon lange eingesehen. Man hat nur noch nicht „den richtigen Dreh“ gefunden.

Augenblicklich stehen sich Kroaten und Serben verärgert gegenüber. Versammlungsverbote waren von Beograd dekretiert und von Agram tönen Ablehnungen von Einladungen zu höfischen Festen zurück. Man kann nicht sagen, daß die Stimmung verbittert ist. Das wäre zu viel gesagt. Wir dürfen nie vergessen, daß es sich bei diesem feindlichen Brüderpaar um Angehörige der slawischen Familieneinheit handelt. Ich selber habe bei einem sehr peinlichen Vorfall in Agram erlebt, daß sich Kroaten und Serben schnell einig werden können gegen Fremdlinge, in jenem Falle Deutsche. Der letzte Eindruck, den wohl wir alle, die wir in SHS gearbeitet haben, mitnehmen, ist der: zusammenbleiben werden sie.

Das Geheimnis der Chiffre SHS ist für uns Deutsche das Geheimnis jener großen slawischen Kurve, die sich jetzt durch Südosteuropa von den Karawanken bis zum Schwarzen Meere zieht. Denn eines Tages wird auch Bulgarien an SHS Anknüpfung finden. In Radik' Programm steht schon heute die Forderung dieses Anschlusses und Stambulinski hat aus Sofia schon manchmal vorfühlen lassen. Aber Belgrad stellt sich noch laub, weil es Radik' Opposition nicht stärken will und weil Altserben und Bulgaren sich vom Kriege her noch weidlich hasßen.

Für uns bleibt diese neue slawische Frage. Es ist sehr interessant, zu beobachten, wie Frankreich, das sich in Belgrad eine sehr starke Position geschaffen hat, in seiner Balkanpolitik schon mit diesem Panislawismus von morgen rechnet.

Für uns Deutsche ist die Situation in SHS nicht schlecht. Wir sind ein starker Wirtschaftsfaktor und Belgrad wird gerade in den Tagen, in denen ich dies schreibe, durch einen neuen Handelsvertrag mit uns, der die Meistbegünstigung bringt, Deutschlands Notwendigkeit in seinem Wirtschaftsleben offensichtlich anerkennen.

In SHS wird augenblicklich wahnsinnig gebaut. In den Städten selbst tief drin im Lande steht man Gerüst an Gerüst, und Belgrad starrt von Zementbergen und Bretterhausen. Handelshäuser, Banken, Verkehrsinstitute, Kasernen, Theater — alles Neubau. Im Zeichen der geheimnisvollen Chiffre „SHS“.

Politische Rundschau

Inland.

Die Budgetverhandlung.

Aus Beograd wird gemeldet: Die Verhandlung der Budgets dürfte sich ziemlich lebhaft gestalten. Man glaubt, daß die Debatte wenigstens drei Wochen, vielleicht auch einen Monat und länger dauern wird. Sie muß demnächst beginnen, da die Budgetwörter nur noch für Juni notiert sind. Sollte die Budgetdebatte im Juni nicht beendet werden, so würde dies eine finanzielle Katastrophe bedeuten, da der Juli bereits in das Finanzjahr 1922/23 fällt. Das Budget muß daher um jeden Preis erledigt werden.

Eine neue rumänisch-jugoslawische Militärkonvention?

Die Zagreber Slobodna Tribuna vom 7. Juni veröffentlichte ein Telegramm aus Beograd, in dem mitgeteilt wird, daß Ministerpräsident Pašić und der Außenminister, Dr. Ninčić mit Bratianu eine Konferenz abhielten, wobei es sich um den rumänischen Vorschlag, einer Anerkennung der Annexion Bessarabiens und den Abschluß eines militär-politischen Bündnisses zwischen Rumänien und Jugoslawien handelte. Die SHS Regierung hätte diesem Antrage zufolge die Annexion Bessarabiens durch Rumänien anzuerkennen und sich zu verpflichten, Rumänien zu Hilfe zu kommen, falls es in einen Konflikt mit Rußland wegen Bessarabiens verwickelt werden sollte. Da sich auch Dr. Bemisch gegenwärtig in Beograd befindet und auch er mit Pašić, Dr. Ninčić und Bratianu konferiert hat, wird diesen Besprechungen große Bedeutung zugeschrieben.

Standrecht in Montenegro.

Wie die römische Epoca meldet, hat die jugoslawische Regierung über Montenegro wegen revolutionärer Umtriebe das Standrecht verhängt. Wie das Blatt wissen will, weilen gegenwärtig 60.000 jugoslawische Soldaten in diesem Teile des Reiches. Viele einflussreiche Persönlichkeiten sollen verhaftet worden sein.

Ausland.

Deutschland und der Völkerbund.

Im Hinblick auf die Zeitungsmeldungen, daß Deutschland die Absicht hege, um seine Aufnahme in den Völkerbund zu bitten, erklären Berliner Regierungskreise, daß Deutschland kein Interesse daran habe, Mitglied des Völkerbundes zu sein, solange ihm nicht Amerika und Rußland angehören. Falls aber das Deutsche Reich zum Eintritt in den Völkerbund aufgefordert werden sollte, wird es der Anforderung Folge leisten unter der Bedingung, daß es als Großmacht aufgenommen wird und sofort im Rate des Völkerbundes Sitz und Stimme erhält.

Eine Herabsetzung der deutschen Reparationsschuld?

Wie aus Paris gemeldet wird, hat die Reparationskommission am 7. Juni mit den Stimmen des englischen, italienischen und belgischen Vertreters gegen die Stimme des französischen beschlossen, dem Auswahlsomitee die Ausarbeitung eines Gutachtens auf der Grundlage einer Herabsetzung der deutschen Schuld zu gestatten. Diese Entscheidung hat zunächst nur theoretische Bedeutung und läßt die Frage, ob es wirklich zu einer Herabsetzung der deutschen Schuld kommt, allerdings noch offen.

Devisenkrach in Deutschösterreich.

Die österreichische Krone geht unaufhaltsam, bald langsamer, bald in Sprüngen, ihren Weg nach abwärts. Wie unter dem 7. Juni aus Wien gemeldet wird, ist in Zürich die Krone neuerdings schauf zurückgegangen. Die Auszahlung Wien fiel von 0.04 1/2 auf 0.03 1/2 Francs, die gestempelte Kronennote von 0.04 1/2 auf 0.04. Ein Pfund Sterling kostete 67.000, ein Dollar 14.800, die Mark 50, die Lei 98, die Lire 780, die ungarische Krone 17.20, die Tschechoskronen 295 und die polnische Mark 3.90 österreichische Kronen. Man kann wirklich begierig sein, wie lange man dieses Land noch in seiner unnatürlichen Abgeschlossenheit vom deutschen Mutterlande wird behalten wollen.

Ein gestohlener König.

Im Deutschen Volksblatte lesen wir eine phantastisch genug klingende „Lupta“-Meldung, die wir mit gebührendem Vorbehalt wiedergeben. Ihr

zufolge ist Zar Boris von Bulgarien seit dem 25. Mai verschwunden. Aus der Untersuchung der bulgarischen Regierung, worüber jedoch strenge Discretion bewahrt wird, geht hervor, daß der König von einigen Banditen gefangen gehalten wird. Einige ausländische Gesandte argwöhnen, daß die Regierung Stambulinskis die Gefangenahme herbeiführte.

Aus Stadt und Land.

Die Hochzeitsfestlichkeiten in Beograd.

Wie aus den ausführlichen Schilderungen der verschiedenen Tagesblätter zu ersehen ist, haben die Hochzeitsfestlichkeiten in Beograd einen glänzenden Verlauf genommen. Eine unübersehbare Menge von Gästen aus allen Teilen des Reiches, viele in die bunten Nationaltrachten gekleidet, wogte in den Straßen der Stadt und erwartete mit Ungeduld den Beginn der Vermählungsfeierlichkeiten. Um 10 Uhr 20 Minuten fuhr das königliche Automobil mit König Alexander unter dem begeisterten Jubel des Volkes bei dem alten Konak vor, in dem die königliche Braut mit ihren Eltern Wohnung genommen hatte. Zwischen den beiden königlichen Palästen hatte sich inzwischen der Zug der unmittelbaren Hochzeitsgäste aufgestellt. Sechs prachtvolle Equipagen standen der Reihe nach, die schönste unter ihnen die der Braut, bespannt mit sechs schneeweißen Lipizzaner Pferden, die goldbesetzte Geschirre trugen. Der König begab sich ins Schloß, wo die rumänische und jugoslawische Königsfamilie versammelt war. Der Bruder der Braut, Prinz Nikolaus, reichte seiner Schwester die Hand und führte sie aus dem Hause. Der Fahnenträger des königlichen Hauses der Karagjorgjević, Michael Sibališa, Enkel des Fahnenträgers des Königs Peter bei dessen Hochzeit mit der Mutter des Königs und Urenkel des Fahnenträgers des Fürsten Karagjorgjević, schwang die Standarte des Königshauses hoch empor. Die Fanfarenbläser der königlichen Garden begannen zu blasen, die Begeisterungsruufe des Volkes umrauschten den Zug wie ein Orkan. In den glänzenden Galakutschen und Automobilen nahmen die Gäste in folgender Ordnung Platz: im ersten Wagen die Prinzen Paul und Belobod und Prinzessin Jelaterina; im zweiten die Prinzessinnen Jelena und Riza; im dritten die Prinzessinnen Helene und Irene, Infant Alfonso und Prinz Nikolaus; im vierten die rumänische Kronprinzessin Beatrix, der Prinz von Udine und der rumänische Kronprinz Ferdinand; im fünften der Herzog von York und Prinz Arsen; im sechsten die rumänische Königin Maria und König Alexander; im siebenten König Ferdinand und die Braut Prinzessin Maria. Den Schluß bildete eine Eskadron der königlichen Gardereiterei. In der reichgeschmückten Kirche waren unzählige Würdenträger, Abgeordnete, Vertreter der Glaubensbekenntnisse in schimmernden Festornaten versammelt. Der König stand in großer Generalsuniform, angetan mit allen Abzeichen seiner Herrscherwürde, vor dem Altare. Die Braut, ein Diadem auf dem goldblonden Haar, in einem wundervollen weißen Brautkleid, dessen drei Meter lange Schleppe serbische, kroatische und slowenische Mädchen in Nationaltrachten trugen. Auf die Frage des Patriarchen, ob das Paar den wirklichen und wohlüberlegten Willen habe, in den Stand der Ehe zu treten, antworteten beide mit einem lauten: „Ja, Eure Heiligkeit!“, der Patriarch verband die Hände, die Kanonen donnerten über die Stadt hin, und Jugoslawien hatte seine erste Königin. Auf der Rückkehr zum Hofe saßen König Alexander und Königin Marie im ersten Wagen und dankten lächelnd für die Zurufe des Volkes. Vor dem Tore des Palastes stand ein Bauernkind, das Schücheln eines Bauern aus Topola, dem Stammorte der Dynastie Karagjorgjević. Die Königin schloß den Knaben in die Arme, küßte ihn und reichte ihn dem Könige, der beugte sich tat. Ein junges Mädchen bot ein Körbchen mit Weizen und Zucker. König und Königin nahmen ein Körbchen in den Mund, den Rest streute Königin Marie über die umstehenden Würdenträger und Bauern aus, zum Symbol des Segens im Hause. Hinterher fanden Empfänge der Diplomaten, der Abgeordneten, der Minister usw. im Parparksaale des Palastes statt. Um halb 2 Uhr war die feierliche Hochzeitstafel im Kristallsaale. Um 10 Uhr abends fuhren der König und die Königin im Hofzuge nach Belbes ab, wo sie am Freitag zwischen zwei und drei Uhr nachmittags ankamen.

Die Feier des Hochzeitstages des Königs in Celje. Wie in allen Städten wurde auch in Celje der Vermählungstag des Königs festlich

begangen. Schon am Vortage wehten von den Dächern die Fahnen und verließen der Stadt ein farbenprächtiges Aussehen. Am Tage der Hochzeit ruhten die Geschäfte und es herrschte Feiertagsstimmung. Nach den Festgottesdiensten fand vor dem Rathause, das mit Fahnen geschmückt die von einer Krone überschwebten Namensinitialen des Königs und der Königin trug, die Parade der Garnison statt. Am Abende verkündeten Schüsse den Beginn der Illumination. Ein Gewitter, das in der Ferne grollte, hatte sich glücklich verzogen und die Feier konnte unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung abgewickelt werden. In den Fenstern der Hauptstraßen leuchteten Hunderte von Kerzen und Lampons. Die Bürger unserer Stadt hatten sich sichtlich bemüht, ihrer Freude auch äußerlich gebührenden Ausdruck zu verleihen. Was uns auffiel, war der verhältnismäßig schwache Fackelzug. Ob dem die Absicht zugrunde lag, die Feier schlicht zu gestalten, oder ob er lediglich eine im Programme nicht vorgesehene spontane Kundgebung war, ist uns nicht bekannt.

Konzertliedertafel des Pettauer Männergesangvereines.

Mittwoch, den 14. Juni veranstaltet der Pettauer Männergesangverein in Saale des Vereinshauses eine Konzertliedertafel unter der Leitung seines ersten Chorleiters Dr. Eduard Buchar und unter gefälliger Mitwirkung der Opernsängerin Frau Amalie Dr. Urbascek. Am Programm sind Männerchöre von Johannes Brahms, Karl Goldmark und Dr. von Eyrich, ferner die herrliche Tonschöpfung Meyer-Obersleben „Das begrabene Lied“ für gemischten Chor mit Bariton und Sopransolo. Die Sopransoli werden von Frau Amalie Dr. Urbascek gesungen, welche außerdem noch zwei Arien zum Vortrage bringt. Den Besuch des Konzertes ermöglichen die günstigen Zugverbindungen auch auswärtigen Gästen und Freunden des Gesanges.

Evangelische Gemeinde.

Im Gottesdienste am Sonntag, den 11. Juni, vormittags 10 Uhr in der Christuskirche wird Vikar May über „Drei Menschen, drei Wege“ predigen.

Die nachgeborene Tochter des verstorbenen Erzkaisers Karl wurde Meldungen aus Madrid zufolge am 6. Juni in der Schloßkapelle zu Prado getauft. An der Feier nahmen teil König Alfonso, Königinmutter Maria Christine, der Prinz von Asturien und die ganze königliche Familie. Taufpaten waren der König und die Königin von Spanien.

Die Gräber serbischer Kriegsgefangener in Deutschland.

Wie der Ljubljanaer Jutro meldet, hat die deutsche Gesandtschaft in Beograd dem Kultusministerium eine Serie von Lichtbildern serbischer Soldatengräber in Deutschland eingeschickt. Auf den Bildern ist zu ersehen, daß sich die Soldatengräber in der schönsten Ordnung befinden. Es wurden Denkmäler aufgestellt, die von erstklassigen deutschen Künstlern ausgeführt wurden. Das Denkmal in Ulm ist sehr groß und stellt einen toten Soldaten in serbischer Uniform dar, der auf der Totenbahre liegt, neben ihm steht der zweiköpfige weiße Adler der Serben. Auf den Denkmälern befinden sich Inschriften in serbischer und deutscher Sprache. Die deutsche Gesandtschaft hat die jugoslawische Regierung um Mitteilung, wie in unserem Staate die deutschen Gräber gehegt werden.

Vom Postschekverkehr.

Seit der Errichtung des Ljubljanaer und Zagreber Postschekamtes ist wieder, wie vor dem Kriege, jedermann die Möglichkeit geboten, sich ein Scheckkonto eröffnen zu lassen, Einzahlungen mittelst Erlagscheinen zu leisten und über das angelassene Guthaben mittelst Schecks zu verfügen. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß man innerhalb des Wirkungsbereiches des Zagreber Scheckamtes, zu dem auch die Woivodina gehört, Einzahlungen auch auf Erlagscheine des Ljubljanaer Scheckamtes und der Postsparkasse in Sarajewo leisten kann. Diese Einrichtung ist nicht nur von außerordentlichem Vorteile für alle im Wirtschaftsleben stehenden Kreise, sondern auch ein wichtiges Mittel, um den Banknotenumlau zu vermindern.

Ruhegebühren der nichtübernommenen Offiziere.

Zufolge Erlasses des Finanzministeriums, Generaldirektion der Staatsrechnungsabteilung, vom 2. Mai 1922, D.N.Zl. 187.401/1921, müssen alle nicht in das jugoslawische Heer übernommenen Offiziere der früheren österreichisch-ungarischen Armee dem Kriegs- und Marineminister mit den entsprechenden Dokumenten belegte Gesuche um die Pensionierung mit königlichem Ulas vorlegen. Offiziere, die auf Antrag des Kriegs- und Marineministers solchergestalt pensioniert werden,

empfangen vom Kriegsministerium eine Bescheinigung (uwerenje). Auf Grundlage dieser Bescheinigung mögen hierauf dem Finanzminister die Gesuche um Zuerkennung und Anweisung der Pension, und zwar in duplo, eingereicht werden. Dem Originalgesuche ist die Originalbescheinigung (uwerenje), der Abschrift des Gesuches eine Abschrift der Bescheinigung beizulegen. Diese Gesuche schickt der Finanzminister der betreffenden Gebietsverwaltung, Abteilung für soziale Fürsorge, ein, daß sie das Recht auf die Pension und deren Höhe feststelle. Nach durchgeführten Erhebungen erläßt dann der Finanzminister den Auftrag zur Auszahlung der Ruhegebühren durch die zuständige Delegation des Finanzministeriums. Ebenso wird ausschließlich der Finanzminister die Pensionen für Witwen und Waisen nach solchen Offizieren und die Pensionen der schon früher in den Ruhestand versetzten Offiziere der ehemaligen österreichisch-ungarischen Armee, die jugoslawische Staatsbürger sind, zuerkennen. Wie die Finanzdelegation in Ljubljana bekannt gibt, ist in allen noch nicht definitiv geregelten Fällen nach der obigen Vorschrift vorzugehen.

Provinz-Gewerbeausstellung in Maribor vom 8. bis 17. September. Der slowenische Gewerbeverein in Maribor teilt mit: Eine besondere Abteilung der Konsumenten auf der Gewerbeausstellung. Jedermann weiß aus dem täglichen Leben, daß es noch viele Artikel gibt, die das heimische Gewerbe nicht erzeugt und die deshalb aus dem Auslande eingeführt werden müssen, obwohl sie auch bei uns erzeugt werden könnten. Z. B. Stühle, wie sie von Jägern gebraucht werden. Und solcher Artikel und Bedarfsgegenstände gibt es noch eine ganze Reihe. Damit sowohl Gewerbetreibende wie das Publikum derartige Gegenstände kennen lernen, hat sich der Ausstellungsausschuß entschlossen, eine besondere Abteilung zuzulassen, wenn möglich auch unentgeltlich, in der solche Artikel ausgestellt werden sollen. Dieser Plan muß nicht nur Gewerbetreibende, sondern jeden Privatmann interessieren. Deshalb wird das Publikum aufgefordert, seine diesbezüglichen Wünsche dem Ausstellungsausschuß bekannt zu geben und jene Artikel anzuführen, von denen angenommen wird, daß sie bei uns nicht verfertigt werden, obwohl dies leicht der Fall wäre. Nach Möglichkeit mögen dem Ausschusse solche Gegenstände zum Zwecke der Ausstellung eingeschickt werden. Besonders die Kaufleute-Importeure werden darauf aufmerksam gemacht. — Preise für ausgestellte Artikel. Im Ausschusse der Provinz-Gewerbeausstellung befindet sich eine besondere Schätzkommission, die über jede ausgestellte Arbeit ihr Urteil abgeben und sie zur Beteiligung mit Preisen bezw. Diplomen an der zuständigen Stelle in Ljubljana bezw. in Zagreb vorschlagen wird. Es wird von allen Ausstellern erwartet, daß sie auf das lebhafteste untereinander um die Erwerbung der ersten Preise bezw. Diplome wetteifern werden, da dies nicht nur ehrenvoll, sondern für jedes Unternehmen auch nützlich ist. — Unterstützung. Der Statthalter und Protoktor der Ausstellung Ivan Fribar hat aus eigenem Fonde 50.000 K als Unterstützung für die Provinz-Gewerbeausstellung in Maribor gespendet. Der Ausschuß wünschte, daß auch andere entscheidende Faktoren soviel Verständnis für diese sehr wichtige gewerbliche Angelegenheit aufbrächten.

Ein neues Blatt in Celje. Die slowenische Volkspartei ist an die Herausgabe eines monatlich erscheinenden Blattes mit Namen „Naš dom“ geschritten. Die Schriftleitung hat der Sekretär der slowenischen Volkspartei in Celje Herr Kranjc übernommen.

Noch ein radikales Blatt. In Gorzja Radziona erschien dieser Tage die erste Folge des radikalen Blattes Samouprava, dessen Schriftleitung Dr. Leopold Lenard, Mitglied des Preßbüros in Beograd, übernommen hat.

Selbstmord eines Generals. Es ist noch nicht lange her, daß sich in Deutschösterreich ein kroatischer General infolge materieller Mollage erschossen hat und nun berichtet Grazer Zeitungen wieder von einem ähnlichen Falle. Der jugoslawische Staatsbürger General Oskar Bantovic, der vergeblich um die Zuerkennung einer Pension gebeten hatte, ist dieser Tage aus Verzweiflung über seine traurigen Lebensverhältnisse freiwillig in den Tod gegangen.

Attentat auf Scheidemann. Auf den bekannten deutschen Sozialistenführer, den Oberbürgermeister von Kassel, Scheidemann, wurde vor einigen Tagen gelungen ein Ausfluges ein Attentat verübt, indem ihm ein junger Mann einen mit Blausäure gefüllten Ballon vor das Gesicht

hielt. Scheidemann, der seit der Ermordung Erzbergers ständig einen Revolver bei sich trägt, schoß zweimal auf den Flüchtigen, ohne ihn aber zu treffen. Er lag über eine Stunde in Ohnmacht und mußte auf einer Tragbahre fortgeschafft werden. Wie die Untersuchung ergab, wurde aufgelöste, gasförmige Blausäure gegen Scheidemann gesprüht, deren Wirkung tödlich ist, wenn auch nur eine Spur davon eingeatmet wird. Nach Aussage des Arztes hat Scheidemann es nur der freien Waldluft, seiner guten Lunge und dem starken Herzen zu verdanken, daß das Attentat ohne Folgen blieb. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Unzurechnungsfähigkeit. Der russische Kapitän Swetschnikoff, der am letzten Tage des vergangenen Jahres den Lagerarzt Dr. Scheuchbauer aus Ptuj getötet hatte, ist von den Ärzten als nicht voll zurechnungsfähig erklärt worden, weshalb das Verfahren gegen ihn eingestellt werden dürfte.

Räuberhauptmanns Glück und Ende. Vor einigen Tagen fiel zwei Gendarmen, die sich auf einem Dienstwege in Rogozja befanden, ein Mann auf, der mit einigen auf einem Felde beschäftigten Arbeiterinnen schäkerte. Als sie näher zusahen, erkannten sie in ihm den entsprungene Strafling Kampl, der auf der Thesen eines Gendarmen schwer verwundet und hierauf im Bachergebirge ein Räuberhauptmann geführt hatte. Als Kampl einsah, daß kein Entrinnen mehr möglich war, machte er seinen früheren Ausspruch wahr, daß man ihn nämlich nicht lebend fangen werde. Er schoß sich vor den Augen der Gendarmen eine Kugel durch den Kopf.

Die Vernichtung des deutschen Heeresmaterials. Die internationale Vernichtungskommission hat bis zum 1. März l. J. folgendes Heeresmaterial vernichtet: 5.900.000 Gewehre, 105.000 Maschinengewehre, 29.000 Mörser, 55.000 Kanonen und Kanonenläufe, 28.000 Lafetten, 90 Millionen Kanonengeschöße, 1.600.000 Granatenwerfer und Granaten, 477 Millionen Gewehrgeschöße, 14.000 Flugmaschinen, 28.000 Flugzeugmotoren. Die Vernichtung wird im Sommer weitergeführt.

Italienisch-ungarischer Freundschaftsbund. Wie der Mailänder Secolo meldet, wird D'Annunzio in den ersten Tagen des Juni nach Budapest reisen, wo er einen Vortrag über die Fiumefrage halten wird. Bei dieser Gelegenheit will der italienische Dichter und Freischarenführer den Antrag stellen, einen italienisch-ungarischen Freundschaftsbund zu gründen, an dessen Spitze er selbst zu treten beabsichtigt.

Der Eucharistische Kongreß in Rom. Vor einiger Zeit wurde im Belvederehofe des Vatikans der 26. internationale Eucharistische Kongreß vom Papste eröffnet. Anwesend waren 30.000 Personen, darunter mehrere Karbinäle, das diplomatische Korps beim Heiligen Stuhle und etwa 200 Erzbischöfe und Bischöfe, der römische Adel, sowie die Spitzen der kirchlichen Behörden. Bei der feierlichen vom Papste geleiteten Messe in der Peterskirche sangen 900 Sänger den gregorianischen Lobgesang.

Faschistenrevolution in Bologna. Italien wird die bösen Geister, die es gerufen, nicht los. Vor einigen Tagen fanden in Rom förmliche Straßenschlachten zwischen zusammengelaufenen Faschistenhorden und der Arbeiterschaft statt. Nun ist es in Bologna zu großen Ausschreitungen der Faschisten gekommen, die in den Händen gewissenloser Machthaber ein blindes Werkzeug darstellen und den Frieden der Bevölkerung stören. An 30.000 Mann stark sollen sie nach Bologna geeilt sein. Schon auf dem Wege zerstörten sie alle Telephon- und Telegraphenverbindungen mit der Stadt, verbrannten mehrere Arbeiterhäuser und trieben alle Gräuel der Gesetzlosigkeit. — Man sollte nicht glauben, daß es auch in anderen Ländern hochstehende Leute gibt, die, solche Beispiele vor Augen, ähnliche Prätorianerhorden mit ähnlichen Zielen heranzüchten möchten.

Wirtschaft und Verkehr.

Maßnahmen der Enquetekommission bezüglich der Kriegsbeute. Die Enquetekommission, welche die Tätigkeit der Direktion für die Kriegsbeute einleiten soll, hat vor einigen Tagen ihre Arbeiten begonnen. Bei der Verhandlung wurde der Beschluß gefaßt, an den Justizminister ein Schreiben zu richten, in welchem nachstehende Informationen verlangt werden: 1. Gesamtwert der Kriegsbeute, 2. der Wert, der in den Fond der sequestrierten Güter aufgenommen wurde, 3. wieviel Jugoslawien bis heute von Deutschland afonto der Reparationen in natura und wieviel in Geld er-

halten hat. Welchen Stand weist der Reparationsfond am 1. Juni an Bargeld auf? Befindet sich noch irgendwo Kriegsbeute, ist dieselbe vor Witterungseinflüssen geschützt, und in welchem Zustande befindet sich dieselbe? Das Schreiben wurde vom Enquetepräsidenten Pawle Angjelic am 29. Mai an das Justizministerium eingefandt und der Justizminister ersucht, in dieser Angelegenheit sofortige Antwort zu erteilen.

Die Befreiungsschulden und die Nachfolgestaaten. Das Zagreber Tagblatt schreibt: In Verbindung mit den Kreditverhandlungen für Deutschösterreich ist wiederholt von den Befreiungsschulden die Rede gewesen. Man versteht darunter jene finanziellen Leistungen, welche mit Ausnahme Oesterreichs alle Staaten zu leisten haben, die auf dem Gebiete der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie entstanden sind. Demgemäß partizipieren an den Befreiungsschulden die Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Italien und Polen. Bezüglich Polens bereitet die ukrainische Frage noch einige Verwicklung. Die Befreiungsschulden selbst setzen sich wesentlich aus den Werten der übernommenen Staatsgüter, Eisenbahnen, Staatsdomänen, öffentlichen Gebäuden, Verkehrsadern und Verkehrsmitteln usw. zusammen. Der Wert aller dieser Güter ist jedoch bis heute weder durch die Nachfolgestaaten selbst noch durch die Reparationskommission genau geschätzt worden. Die Befreiungssummen gehören der großen Entente, welche auch die Nachfolgestaaten zu einer Reparationsleistung heranziehen will. Aus dem Reparationsfond hat Italien, Rumänien und Jugoslawien wohl Anteile erhalten, die Tschechoslowakei dagegen hatte Anspruch auf Reparation, eben aus dem Grund, weil dieser Staat den erheblichsten Anteil der Befreiungsschulden zu entrichten hat. Am günstigsten schneidet Italien ab, da der Anteil an der Reparationsleistung weitaus größer ist, als die Verpflichtungen bezüglich der Befreiungsschulden.

Die jugoslawischen Zölle. Ein demnächst erscheinender Gesetzentwurf des Finanzministers soll die Zahlung der Zölle nunmehr auch in Silber gestatten, wobei 100 Goldbinar 600 Silberbinar gleichgestellt werden sollen.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und unserem Staate ist bereits vor einiger Zeit von den beiden Parlamenten angenommen, bis jetzt jedoch weder im Amtsblatte veröffentlicht, noch der Wirksamkeit zugeführt worden. Wie das Außenministerium mitteilt, konnte der Vertrag wegen technischer Schwierigkeiten nicht in Kraft treten. Er wird aber in kürzester Zeit vom Könige unterschrieben und veröffentlicht werden.

Automobile im Postdienste. Das Post- und Telegraphenministerium hat eine größere Anzahl von Automobilen bestellt, die für den Postdienst im ganzen Lande verwendet werden. Die erste Partie dieser Automobile wird im Laufe dieses Monats aus Deutschland hier eintreffen und nach den Provinzen auf folgende Post- und Telegraphendirektionen aufgeteilt werden: Beograd 40 Automobile, Stoptje 19, Ljubljana 24, Zagreb 34, Novisab 7, Sarajewo 14, Split 28 und Cetinje 34 Automobile. Gleichzeitig wird das Postministerium eine gewisse Anzahl leichter Automobile für die Telephon- und Telegraphenlinien erhalten, die den technischen Sektionen zur Aufrechterhaltung der Linien übergeben werden.

Sicheln und Sensen in Jugoslawien. In Jugoslawien werden jährlich 575.000 Stück Sensen und 950.000 Stück Sicheln und 250.000 Stück sogenannte Zahnsticheln erzeugt. Die Unternehmer fordern mit Rücksicht auf die deutschösterreichische Konkurrenz die Erhöhung des Einfuhrzolles von 50 auf 100 Dinar für 100 Kilo.

Der Viehstand Jugoslawiens betrug am 31. Januar 1921: 1.118.014 Rinder, 342.760 Pferde, 977.313 Schweine, 566.347 Schafe, 84.412 Ziegen, 3.896.359 Stück Geflügel und 103.908 Bienenstöcke.

Der Schweizer Handel mit Jugoslawien. Die Ausfuhr Jugoslawiens nach der Schweiz hat sich im Vorjahre von 25 auf 47 Millionen Franken erhöht, die Einfuhr aus der Schweiz nach Jugoslawien von 8 auf 5,5 Millionen Franken heruntergegangen.

Die steirischen Holzbestände. Wie verlautet, verhandelt Stinnes mit dem steirischen Wuttenkongern über die Verwertung der steirischen Holzbestände, die für den Wiederaufbau in Frankreich nutzbar gemacht werden sollen. Die dafür gelosten Franken sollen dazu verwendet werden, der Alpen eine kräftigere Begünstigung der steirischen Industrie zu ermöglichen.

Sport.

Pfingstwettspiele. Nachdem das Münchner Wettspiel infolge von Pausen Schwierigkeiten entfallen mußte, war es der Sportleitung des Athletiksportklub gelungen, noch im letzten Momente Gegner aufzutreiben, um die beiden Feiertage auszufüllen. Der Sportklub Hermes-Ljubljana leistete der Einladung Folge und als Gegner für die Reserve wurde die erste Mannschaft der hiesigen Svoboda gewonnen. An beiden Tagen standen nun im Vorspiel Svoboda und die Reserve einander gegenüber. Darauf folgend stets ein Wettkampf zwischen der sympathischen Hermes-Mannschaft und der ersten Mannschaft der Athletiker. Die Spiele wurden heuer zum erstenmale auf dem wunderschön gelegenen Athletikerplatze ausgetragen, wo auch außerordentlich guter Sport geboten wurde. Hermes als der zweitstärkste Klub in Ljubljana verfügt über eine äußerst disziplinierte, flink spielende und ausgeglichene Mannschaft, in welcher besondere Leistungen das Innenreio sowie der Mittelbecker zeigen. Der Tormann aufmerksam und sicher. Die Athletiker stellten den ersten Tag einen Gegner mit erstklassigen Leistungen. Die notwendige Verbindung mit der Deckungsreihe und der Angriffsreihe wurde im ganzen Spiele aufrecht erhalten und so wirklicher Fußballsport geboten. Die Verteidigung etwas unsicher, der Tormann hatte keine Gelegenheit, uns von seinem Können zu überzeugen. Am zweiten Tage

war das Hinterspiel besser als am ersten, die Stürmerreihe versagte aber vollkommen, besonders die linke Verbindung, die eine längere Rumpfpause einschaltete. Der Mittelstürmer war am Vortag verwundet und nicht leistungsfähig, der als Ersatzmann eingestellte rechte Flügel auf diesem Posten unbrauchbar. Die Athletikerreserve lieferte an beiden Tagen ein schönes Spiel. Besonders der erste Tag, an dem sie mit 2 : 1 gegen die erste Mannschaft der Svoboda siegen konnte, zeigte Erfolge des systematischen Arbeitens. Die Stürmerreihe sowie die Deckungsreihe arbeitete gut; der linke Verteidiger war sehr unsicher, der Tormann für solche Wettspiele zu leichtsinnig, weshalb am zweiten Tage die Reserve sich mit einem unentschiedenen Resultat 2 : 2 zufrieden geben mußten. Am Pfingstsonntag erreichte die erste Mannschaft der Athletiker einen schönen Sieg 7 : 1 (3 : 1) infolge ihres durchdachten und und aufopferungsvollen Spieles. Torschützen waren: Bretschko 3, Dürschmied 1, Toplat 1, Schallerer 1, Hauswirth 1. Hermes erzielte am ersten Tag den einzigen Treffer durch eine Ecke. Beim Rückspiel am Montag konnten die Athletiker trotz andauernden Bedrückens des gegnerischen Tores nur 2 : 0 siegen. Ein für Hermes gegebener 11 Meter-Strafstoß wurde nicht verwandelt und vom Athletikertormann glänzend gehalten, so daß die Gäste am zweiten Tage kein Tor erzielen konnten. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften sehr fair geführt. Am ersten Tage bei beiden Spielen der Schiedsrichter Herr Ernst Zoll gut. Am zweiten

Tage Vorspiel Herr Zoll, beim zweiten Spiel Herr Repec (Hermes) sehr zufriedenstellend.

Internationale Wettspiele. An beiden Feiertagen spielte gegen den heimischen Meister, den Sportklub Ilirija-Ljubljana, der Turn- und Sportverein 1860 München. Die Münchner hatten eine Reservemannschaft gestellt, in der nur der alte internationale Verteidiger Braumüller eine besondere Klasse für sich war, die übrige Mannschaft bestand aus durchwegs jungen Spielern unter 20 Jahren. Ilirija siegte an beiden Tagen 3 : 2 und 1 : 0. Als Schiedsrichter wurde Herr Franz Dohs (Athletik Celje) berufen, der beide Spiele in lobenswerter Weise sicher und korrekt leitete.

Fußballwettspiel. Zum erstenmale wird Sonntag, den 11. Juni, in Celje eine Zagreber Mannschaft gastieren. Der kroatische Sportklub Benkala wird Gelegenheit haben, dem hiesigen sportfreundlichen Publikum, sowie auch den Spielern erstklassigen Fußballsport zu zeigen. Da die Mannschaft vom bekannten Wiener Spieler Heinlein durch mehrere Jahre trainiert wurde und sich aus der dritten Klasse in die erste Klasse emporarbeiten konnte, ist gewiß guter Sport zu erwarten. Unsere Mannschaft aber wird alles aus sich heraus nehmen müssen, um einen ihrem Rufe entsprechenden Gegner abzugeben. Das Spiel beginnt um 5 Uhr nachmittags. Am gleichen Tage spielt die Reservemannschaft in Ptuj gegen den dortigen Sportklub.

17) (Nachdruck verboten.)

Das Grandhotel Babylon.

Roman von Arnold Bennett.

Miss Spencer betrat soeben ein Zimmer, das in die enge Halle mündete und schäbig im Stile der belgischen Pensionen eingerichtet war. Nella folgte ihr dahin.

„Nun, Miss Spencer,“ begrüßte sie die vormalige Baronin Zerlinski, „Sie haben wohl nicht erwartet, mich hier zu sehen. Sie haben unser Hotel heute Nachmittag sehr plötzlich verlassen, ebenso plötzlich, wie vor einigen Tagen. Ich spreche darum hier vor, um einige Fragen an Sie zu richten.“

Der Wahrheit die Ehre, Miss Spencer ertrug diese Ueberrumpfung, ohne mit der Wimper zu zucken und ohne die geringste Erregung zu verraten. Nur ihr schnelles Atmen verriet ihre Aufregung.

„Sie haben aufgehört, die Baronin Zerlinski zu sein,“ bemerkte Nella. „Darf ich mich setzen?“

„Gewiß, nehmen Sie Platz,“ sagte Miss Spencer, Nellas Ton nachahmend. „Ich muß gestehen, Sie sind eine recht tüchtige junge Dame. Was wünschen Sie? Habe ich etwa die Bücher nicht in Ordnung hinterlassen?“

„Ihre Bücher waren in bester Ordnung. Ich komme wegen der Ermordung Reginald Dimmocks, des Verschwindens seines Lehnamens und des Verschwindens Prinz Eugens von P. Ich dachte, Sie könnten mir bei meinen Nachforschungen behilflich sein.“

Miss Spencers Augen funkelten, während sie sich rasch erhob und zum Kamin schritt.

„Sie mögen ein Yankee sein, aber Sie sind trotzdem ein Narr,“ sagte sie höhnisch und griff nach einer Klingelschnur.

„Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, so läuten Sie nicht,“ sagte Nella.

„Wenn was?“ fragte Miss Spencer.

„Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist,“ wiederholte Nella ruhig und zog gleichzeitig einen niedlichen Revolver aus ihrer Handtasche.

Neuntes Kapitel.

„Sie — Sie tun das nur, um mich zu schrecken,“ kramte Miss Spencer mit leiser, zitternder Stimme.

„Meinen Sie?“ entgegnete Nella so fest als sie nur konnte, obwohl ihre Hände vor Erregung bebten, was Miss Spencer aber entging. „Meinen Sie? Sie sagten soeben, ich möge zwar ein Yankee sein, doch ich sei ein Narr. Nun, ich bin ein Yankee, weil Sie es nennen, und wenn man in meiner Heimat das Schießen nicht gerade in der Schule lehrt, so gibt es doch dort eine Menge Mädchen, die es verstehen, einen Revolver zu handhaben. Zufällig bin ich eines von ihnen. Ich sage Ihnen, wenn Sie läuten, werden Sie dafür leiden.“

„All das war zum größten Teile Bluff von Nellas Seite und sie zitterte, Miss Spencer würde es als das erkennen. Zu ihrem Glück gehörte Miss Spencer zu jenen Frauen, die jederlei Mut, bis auf den physischen, besitzen. Jede moralische Qual hätte sie erfolgreich ertragen können, sobald sie aber überzeugt war, ihr teures Leben sei in Gefahr, unterlag sie schmähtlich. Nella erkannte sofort diese nützliche Tatsache und ging dementisprechend vor, die Erregung ihrer Gefühle tunlichst verbergend.

„Sie sollten sich jetzt lieber setzen,“ sagte Nella, „und ich will Ihnen ein paar Fragen stellen.“

Und Miss Spencer setzte sich gehorsam nieder, sehr bleich und krampfhaft bemüht, ihren Lippen ein förmliches Lächeln abzurufen.

„Warum verließen Sie in jener Nacht das Grand Hotel Babylon?“ begann Nella das Verhör im strengen Tone eines Untersuchungsrichters.

„Ich hatte Befehle, es zu tun, Miss Racksole.“

„Wessen Befehle?“

„Nun ich — ich — um die Wahrheit zu gestehen, ich bin eine verheiratete Frau, und es war der Befehl meines Gatten.“

„Wer ist Ihr Gatte?“

„Tom Jackson — Jules, Sie wissen doch, der ehemalige Oberkellner im Grand-Hotel Babylon.“

„Also Jules' wirklicher Name ist Tom Jackson? Warum befahl er Ihnen, das Hotel ohne Kündigung zu verlassen?“

„Ich weiß es wirklich nicht, Miss Racksole. Ich schwöre, ich weiß es nicht. Er ist mein Gatte und natürlich tue ich, was er will, so wie Sie einmal tun werden, was Ihr Gatte verlangen wird. Geben Sie Gott, Sie mögen einen besseren Mann bekommen, als der meine ist!“

Miss Spencers Augen schimmerten feucht.

Nella sah ihren Revolver fest und spannte den Hahn. „Nun,“ wiederholte sie, „warum befahl er Ihnen, das Hotel zu verlassen?“ Sie war nun gemein erstaunt über ihre eigene Kaltblütigkeit, und freute sich darüber.

„Ich kann es Ihnen nicht sagen, ich kann nicht.“

„Sie müssen es eben,“ sagte Nella in schrecklichem, unerbittlichem Tone.

„Er wollte — er — ich solle hierher nach Ostende kommen. Etwas war nicht in Ordnung. Ach, er ist ein schrecklicher Mann, schrecklich ist Tom. Wenn ich es Ihnen sagen würde, er —“

„Wo war etwas nicht in Ordnung, im Hotel oder hier?“

„Beides.“

„Handelte es sich um Prinz Eugen von P.?“

„Ich weiß nicht, — das heißt, ich glaube ja.“

„Was hat Ihr Mann mit Prinz Eugen zu tun?“

„Ich glaube, er hat Geschäfte mit ihm, Geldgeschäfte.“

„Und hatte Mr. Dimmock auch etwas mit diesem Handel zutun?“

„Ich glaube, Miss Racksole. Ich schwöre Ihnen, ich sage alles, was ich weiß.“

„Beriet Ihr Mann in jener Nacht auf Zimmer Nummer 111 mit Mr. Dimmock in Streit?“

„Es ergaben sich Schwierigkeiten.“

„Und die Folge davon war, daß Sie augenblicklich nach Ostende fuhren?“

„Ja, ich glaube.“

„Und was sollten Sie in Ostende tun? Was waren die Befehle Ihres sauberen Gatten?“

Miss Spencers Kopf sank auf ihren Arm auf dem Tische, der sie von Nella trennte; sie schien heftig zu schluchzen.

„Haben Sie Erbarmen mit mir, ich kann Ihnen nichts mehr sagen.“

„Warum?“

„Er wird mich töten, wenn er es erfährt.“

„Sie schweifen vom Thema ab!“ bemerkte Nella kalt. „Es ist das letzte mal, daß ich Sie warne.“

„Ich will Ihnen ehrlich sagen, ich habe triftige Gründe, zu allem bereit zu sein, und wenn Ihnen etwas zustößen sollte, werde ich sagen, ich habe es aus Notwehr getan. Also, was sollten Sie in Ostende tun?“

„Das wird mein Tod sein, so oder so,“ wimmerte Miss Spencer, und dann sagte sie plötzlich in heftiger Verzweiflung: „Ich sollte Prinz Eugen bewachen.“

„Wo? Hier in diesem Hause?“

Miss Spencer nickte, und Nella konnte Tränen in ihrem Gesichte sehen.

(Fortsetzung folgt.)

SCHÖNHEIT

der Haut, des Gesichtes, des Halses, der Hände und Arme, sowie schöner Haarwuchs werden nur durch vernünftige Schönheitspflege erreicht. Tausende Anerkennungen sind von allen Ländern der Erde eingelangt für Apotheker Fellers:

ELSA-LILIENMILCHSEIFE: die mildeste, feinste Schönheitsseife; 4 St. samt Packung u. Porto 120 K.



„ELSA“ GESICHTSPOMADE behebt alle Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Falten u. s. w., macht die Haut weich, rosig-weiss und rein. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 80 Kronen.

„ELSA“ TANNCHINA HAARWUCHS-POMADE stärkt den Haarboden, vernüet Haarausfall, Bröchen und Spalten der Haare, Schuppen, vorzeitiges Ergrauen u. s. w. 2 Porzellantiegel samt Packung und Postporto 80 Kronen.

WIEDERVERKÄUFER erhalten bei Bestellung von mindestens 12 Stück eines jeden Artikels Rabatt!

DIVERSE: Lilienmilch 24 Kr.; Bartweiche 10 Kr.; feinstes Megapuder Dr. Kluger in grossen Originalschachteln 40 Kr.; feinstes Hoga-Zahnpulver in Patentdosen 40 Kr.; Damenpulver in Sackerln 8 Kr.; Zahnpulver in Schachteln zu 12 Kr., in Sackerln zu 8 Kr.; Seife für Wäsche 12 Kr.; Haar-Shampoo 8 Kr.; rote Schminke 12 Briefchen 48 Kr.; feine Parfums zu 45 u. 60 Kr.; Haargeist 60 Kr. — Für die diversen Artikel wird Packung und Porto separat berechnet.

EUGEN V. FELLER, Apotheker, STUBICA donja Eisaplatz Nr. 335, Kroatien.

4. Staatliche Klassen- Lotterie



1. Ziehung 6. u. 7. Juli 1922

5 Prämien!

100.000 Lose = 50.000 Gewinne.

**Absolute Sicherheit und
staatliche Garantie!**

Innerhalb fünf Monaten werden

69 Millionen 160.000 K

ohne jeden Abzug in barem
Gelde verlost.

Mit einem Los sind zu gewinnen:

4 Millionen K, 2 Millionen 400.000,

1 Million 600.000, 800.000, 600.000,

400.000, 320.000, 280.000, 240.000,

200.000, 160.000, 120.000, 80.000,

usw. usw.

Abgesehen davon, dass wir
alle unsere Kunden sofort
von jedem Gewinn brieflich
eventuell auch telegraphisch
verständigen, entfiel in den
bisherigen drei Lotterien der
grösste Hauptgewinn

von
je 1 Million 600.000 K

zweimal

auf von uns gekaufte Lose!

Preise der Lose für jede Ziehung:

Ganzes Los

Dinar 48.- oder

Kronen 192.-

Halbes Los

Dinar 24.- oder

Kronen 96.-

Viertel Los

Dinar 12.- oder

Kronen 48.-

Gewinnlisten sofort nach jeder
Ziehung! Rasche fachmännische
und pünktliche Bedienung!

Bestellungen sind aus dem ganzen
Staate zu richten an die amtl.
Hauptkollektur der staatlichen
Klassenlotterie:

Internationale Bank A.G.

Abteilung: Klassen-Lotterie

ZAGREB

Nikšićeva ul. 7. — Gajeva ul. 8.

Telefon 11—19, 23—98 und 27—96.

Korrespondenz in allen Sprachen.

Haus- und Geschäftsdienner

wird sofort aufgenommen in der
Bäckerei Achleitner, Celje.

Buchhalter

für grössere Baufirma in Maribor wird
sofort, spätestens aber mit 15. Juli l. J.,
aufgenommen. Wohnung kann allenfalls
beigestellt werden. Bedingung: Langjährige
Praxis, vollkommene Sicherheit, Fleiss
und Leistungsfähigkeit in der Buchhaltung.
Bewerber mit Kenntnis der slovenischen
Sprache werden bevorzugt. Zuschriften mit
Lebensbeschreibung, Zeugnisabschriften u.
Angabe der Gehaltsansprüche an die Ver-
waltung des Blattes. 27963

Verlässlicher

Lasten-Autolenker

von Elektrarna Fala gesucht. Be-
werber mit guten Zeugnissen vor-
zustellen in Maribor, Aleksandrova
ulica 14, II.

Fisolenstangen

hat abzugeben Gasthaus Svetel in
Gaberje.

Wein

Offeriere prima Vrsacer Gebirgsweine, Weiss-
weine von 10 bis 11%, je nach Qualität,
zum Preise von 11—13 K, Rotweine von
10 bis 11% 10—12 K per Liter, garantiert
naturreine Produzentenweine. Besorge den
kommissionsweisen Einkauf direkt vom
Produzenten. **Kari Tšier**, Weinpro-
duzent und Weinkommissionär, **Vrsac**,
(Banat SHS), Wilsongasse 4. Telefon 146.

Behördl. konzess.

Haus- u. Realitäten- Verkehrs-Bureau Ant. P. Arzenšek

CELJE, Kralja Petra cesta Nr. 22

vermittelt

Verkäufe sowie **Ankäufe** von
Häusern, Villen, Schlössern, Grund-
besitzen, Fabriken usw. reell und zu
den kulantesten Bedingungen.

Lungenkranke!

Der Facharzt für Lungenkrankheiten
Dr. Pečnik ordiniert mit Ausnahme
Dienstags und Freitags in **St. Jurij**
ob j. ž. (St. Georgen S. B.).

Kaufet auch seine 3 Bücher. Anleitungen,
wie man geheilt wird.

Jüngerer, williger

Zuckerbäckergehilfe

wird sofort aufgenommen bei Zucker-
bäcker Mandel, Celje, Ozka ulica.

Sonntag, den 11. Juni, um 3 Uhr
nachmittags

Gartenkonzert im Gasthause Wobner

in Spodnja Hudinja.
Für warme und kalte Speisen, sowie
auch vorzügliche Weine ist bestens
gesorgt. Zu zahlreichem Besuch ladet
höflich ein **Der Gastwirt.**

Unter 40 verschiedenen Schreibmaschinen
in meinen einstigen Handelsschulen Legat
in Maribor und Dr. Fink in Graz hat sich die
Continental-Schreibmaschine
als die beste und praktischste erwiesen.

Ant. Rud. Legat

Erstes Spezial-Geschäft für Schreibmaschinen und Büroartikel,
Alleinverkauf der Continental-Schreibmaschine für ganz Slovenien,
Eigene Werkstätte für Schreibmaschinenreparaturen aller Systeme

Telephon 100 und 97 **Maribor** Slovenska ulica Nr. 7

Geschäfts-Empfehlung.

Beehre mich den geehrten Bewohnern von Stadt und Land
sowie den p. t. Kunden die Mitteilung zu machen, dass ich das

Bau- und Galanterie- Spengler-Geschäft

in der Aškerčeva ulica Nr. 6

nach dem Tode meines Gatten Herrn **Konrad Potzner** unter
der Leitung eines tüchtigen Fachmannes weiterführen werde.
Es wird mein Bestreben sein, alle Aufträge in Bau- und Galanterie-
Spenglerarbeiten sorgfältigst und zur vollsten Zufriedenheit aus-
zuführen.

Ich bitte nun, das meinem verstorbenen Gatten bewiesene
Wohlwollen und Vertrauen der Firma gütigst zu bewahren und
mich weiterhin mit geschätzten Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll

Anna Potzner.

Die **HANDELSBANK A.-G. in Zemun**

(Semlin bei Beograd) gegründet im Jahre 1912

Aktienkapital 6 Millionen Kronen :: Reserven 2 Millionen Kronen

verzinst ständige Einlagen mit **6%**

Scheckkonto des Postscheckamtes (Poštni
ček. ured) in Zagreb Nr. 33.107. Girokonto der
Narodna banka SHS.

„Adler“-Schreibmaschinen

sind die besten, billigsten u. dauerhaftesten.

Fabriksneue liefert sofort

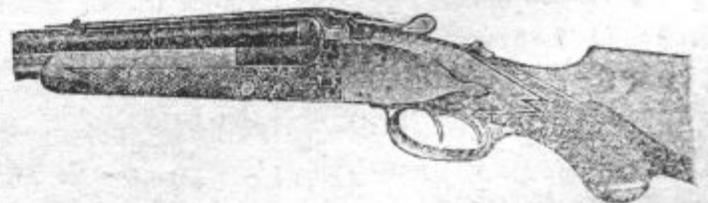
American Import-Company, Maribor

Koroška cesta 24.

Albert Rutar, Büchsenmacher

CELJE, Slomškov trg Nr. 3 (hinter der Pfarrkirche)

im Hofgebäude des Photographen A. Perissich



Solide u. kulante
Bedienung wird
zugesichert.

empfehl ich zur fachgemässen Ausführung aller in das Büchsen-
macherfach einschlägigen Reparaturen. — Lager verschiedener Arten
Jagdgewehre, Munition, Flobertgewehre, Revolver, Automati-
sche Pistolen, Jagd- und Sport-Ausrüstungsgegenstände.